



Pressemitteilung

STADA Health Report 2024: Zufriedenheit mit Gesundheitssystemen auf historischem Tiefstand

- Repräsentative Umfrage mit etwa 46.000 Teilnehmenden in 23 europäischen Ländern zeigt, dass die Gesundheitssysteme den Bedürfnissen vieler Europäer – so auch der Deutschen – nicht mehr gerecht werden
- Bewertung der Gesundheitssysteme sinkt das vierte Jahr in Folge; entgegen dem europäischen Trend nimmt das Vertrauen in die Schulmedizin hierzulande ab
- Deutsche sind zwar weniger einsam, aber auch unglücklicher als der Rest Europas

Bad Vilbel, 24. Juni 2024 – Im Gesundheitssystem herrscht Reformbedarf – so lautet das Urteil der Bundesbürger im 10. STADA Health Report. Die Zufriedenheit mit dem Gesundheitssystem ist hierzulande wie auch im europäischen Durchschnitt auf einen historischen Tiefstand gesunken. Und obwohl sich die Deutschen zwar weniger einsam fühlen als andere europäische Nationen, sind sie auch weniger glücklich.

„Der STADA Health Report 2024 liefert erneut ein aktuelles Stimmungsbild der Menschen in Europa: Die

Zufriedenheit mit der Gesundheitsversorgung ist das vierte Jahr in Folge gesunken – ein alarmierender Trend, den wir gemeinsam mit politischen Entscheidungsträgern, Regulierungsbehörden, Ärzten und Apothekern verstehen, angehen und umkehren müssen“, sagt Peter Goldschmidt, CEO STADA Arzneimittel AG.

STADA Health Report:

Repräsentative Online-Studie von Human8 im Auftrag von STADA. Zeitraum der Untersuchung: Februar bis März 2024. Stichprobe: jeweils rund 2.000 Befragte aus Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Kasachstan, den Niederlanden, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, der Schweiz, Serbien, der Slowakei, Spanien, Tschechien, Ungarn, Usbekistan und dem Vereinigten Königreich.



Vielfältige Gründe für Unzufriedenheit mit deutschem Gesundheitswesen

Probleme bei der Terminvereinbarung beim Arzt (68 Prozent), allgemeines Misstrauen gegenüber politischen Entscheidungsträgern im Gesundheitswesen (59) und unzureichende Qualität von Gesundheitsdienstleistungen (33) sind die Hauptgründe für die Unzufriedenheit mit dem deutschen Gesundheitssystem. Mit aktuell 64 Prozent ist die Zufriedenheit seit 2020 um 16 Prozentpunkte gesunken (Europa: -18 Prozentpunkte). Im Vergleich zu 2023 verzeichneten nur das Vereinigte Königreich (-11 Prozentpunkte) und Kasachstan (-10 Prozentpunkte) stärkere Rückgänge in puncto Zufriedenheit als Deutschland (-8 Prozentpunkte). Auch im Vergleich mit ihren Nachbarn Österreich (72) und Schweiz (81) sind die Deutschen unzufriedener mit dem Gesundheitssystem.

Trotz vielerlei Beschwerden gibt es aber auch einige konkrete Ideen zur Verbesserung der Zufriedenheit: Allem voran bräuchte es aus Sicht der Bundesbürger anstelle von Importen mehr Produktion von Medikamenten im eigenen Land (64; EU: 43), eine bessere Bezahlung von Menschen, die im Gesundheitsbereich arbeiten (46; EU: 47), sowie niedrigere Zugangsvoraussetzungen (31; EU: 20), um entsprechende Berufe attraktiver zu machen, und verpflichtend einen relevanten gesundheitsbezogenen Hintergrund für Entscheidungsträger im Gesundheitswesen, etwa durch ein Studium oder eine Berufsausbildung (46; EU: 48).

Mehr Vertrauen durch klare Kommunikation und bessere Versorgung

Trotz sinkender Zufriedenheit mit dem Gesundheitssystem steigt in Europa das Vertrauen in die Schulmedizin: Im Vergleich zum Jahr 2022 ist das Vertrauen der Europäer in die klassische Schulmedizin um 4 Prozentpunkte auf 69 Prozent gestiegen. In Deutschland zeigt sich ein gegenläufiger Trend: Auch hier geben 69 Prozent an, der Schulmedizin zu vertrauen – allerdings bedeutet dies einen Rückgang von 2



Prozentpunkten im Vergleich zu 2022. Menschen über 55 Jahren vertrauen der Schulmedizin hierzulande mehr (74) als die 18- bis 34-jährigen (65).

Der Hauptgrund für fehlendes Vertrauen in die Schulmedizin? Mehr als die Hälfte der Deutschen kritisiert, dass sie sich nur auf die Behandlung von Symptomen, nicht aber auf die Klärung eigentlicher Ursachen konzentriert (54, EU: 43). 42 Prozent sind zudem überzeugt, dass Akteure im Bereich der Schulmedizin vor allem profitorientiert handeln (EU: 44). Auch hier haben die Bundesbürger klare Vorstellungen davon, was es braucht, um neues Vertrauen aufzubauen: eine klarere, laienfreundliche Kommunikation im Arzt-Patienten-Gespräch (45, EU: 42), ein stärkerer Fokus auf den individuellen Patienten und seine Bedürfnisse (43, EU: 46) sowie mehr Durchbrüche bei der Behandlung schwerer Krankheiten wie Krebs (42, EU: 41).

Deutsche weniger einsam, aber auch unglücklicher als der Rest Europas

Die Einsamkeits-Epidemie hat Europa fest im Griff – und obwohl sie vernetzter sind als jede andere Gruppe, fühlen sich 57 Prozent der 18- bis 34-jährigen Deutschen einsam (EU: 63). Bei den über 55-jährigen trifft das nur auf knapp jeden Dritten zu (30). Übermäßig viel Zeit am Smartphone ist jedoch nur ein Teil des Problems: In erster Linie nennen junge Deutsche die Arbeit (27) als Ursache für Einsamkeit und fordern daher eine bessere Work-Life-Balance (49, EU: 53). Insgesamt steht Deutschland im europäischen Vergleich beim Thema Einsamkeit aber gut da: Von allen 23 befragten Ländern fühlen sich die Menschen hierzulande am wenigsten einsam (41, EU: 52). Doch das macht die Bundesbürger nicht automatisch heiterer: Nur knapp über die Hälfte (56) gibt an, glücklich zu sein – in Europa trifft das auf 67 Prozent zu. Auch hier liegen die Deutschen im Vergleich zu den Nachbarn weiter hinten: Die Österreicher (70) und Schweizer (73) befinden sich im Glück-Ranking weit vor uns. Und ganz an der Spitze des Rankings stehen die Niederländer (80).

Vorstand: Peter Goldschmidt (CEO) / Simone Berger / Miguel Pagan Fernandez / Boris Döbler
Aufsichtsratsvorsitzender: Dr. Günter von Au



Über die STADA Arzneimittel AG

Die STADA Arzneimittel AG hat ihren Sitz im hessischen Bad Vilbel. Das Unternehmen setzt auf eine Drei-Säulen-Strategie bestehend aus Consumer Healthcare Produkten, Generika und Spezialpharmazeutika. Weltweit vertreibt die STADA Arzneimittel AG ihre Produkte in rund 115 Ländern. Im Geschäftsjahr 2023 erzielte STADA einen Konzernumsatz von 3.745 Millionen Euro und ein Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) von 802 Millionen Euro. Zum 31. Dezember 2023 beschäftigte STADA weltweit 11.667 Mitarbeiter.

Weitere Informationen für Journalisten:

STADA Arzneimittel AG

Media Relations

Stadastraße 2-18

61118 Bad Vilbel

Tel.: +49 (0) 6101 603-165

Fax: +49 (0) 6101 603-215

E-Mail: press@stada.de

Oder besuchen Sie uns im Internet unter www.stada.de/presse

Weitere Informationen für Kapitalmarktteilnehmer:

STADA Arzneimittel AG

Investor & Creditor Relations

Stadastraße 2-18

61118 Bad Vilbel

Tel.: +49 (0) 6101 603-4689

Fax: +49 (0) 6101 603-215

E-Mail: ir@stada.de

Oder besuchen Sie uns im Internet unter www.stada.de/investor-relations

Vorstand: Peter Goldschmidt (CEO) / Simone Berger / Miguel Pagan Fernandez / Boris Döbler

Aufsichtsratsvorsitzender: Dr. Günter von Au